

fordern in Nachdruck, verheiratet 1807 mit Clara Sibilla Fritsch (geb. 1. Juli 1784, gest. 5. Mai 1844). Die Kinder aus dieser Ehe waren:

- a.) Karl, 1808—1866, Pfarrer.
- b.) Ludwig, 1809—1869, Groß. Bezirksarzt.
- c.) Wilhelmine, 1810—1889, Oekonom.
- d.) Charlotte, 1811—1849, verheiratet mit Martin Hl. Groß. Kreisrath.

VII. Generation.

I. Stamm Philipp Jakob.

A. Karl Wilckens, geb. 4. Februar 1808, gestorben 13. Juli 1866 als Pfarrer in Käferthal bei Mannheim, war verheiratet mit Luise Wilhelmi (1814—1890) deren Kinder sind:

- 1. Clara, 1837—1839.
- 2. Theodor, geb. 3. März 1839, verheiratet mit Emma, geb. Reichardt; Groß. Obersteuerinspektor in Schmezingen, Ritter des Zähringer Löwenordens I. Klasse.
- 3. Luise, geboren 1840, gestorben 1840.
- 4. Auguste, geb. 25. März 1841, verheiratet mit Adolf Buchner, Geheim. Oberkonsistorialrath in Darmstadt.
- 5. Wilhelmine, geb. 1842, gest. 1842.
- 6. Friedrich, geb. 14. Februar 1844, Apotheker, verheiratet mit Selma, geb. Leiner.
- 7. Maria, geb. 1846, gest. 1847.
- 8. Siegfried, geb. 1848, gest. 1849.
- 9. Emilie, geb. 1851, gest. 1869.

B. Ludwig Wilckens, geb. den 12. April 1809, gest. 30. Dezember 1869, als Bezirksarzt in Weinheim, war zweimal verheiratet, mit:

- a. Theresie, geb. Hölder, geb. den 9. April 1822, gest. den 5. November 1850, deren Kinder:
 - 1. Albert, geb. 17. Juli 1844, Bergingenieur in Spanien.
 - 2. Gustav, geb. 24. April 1846, Fabrikant in Coblenz; verheiratet mit Pauline Rückert.
- b. zweite Ehe, den 22. Juni 1852 mit Ottilie, geb. Fritsch, geb. 4. Dezember 1829, deren Kinder:
 - 3. Richard, geb. 9. Mai 1853, gest. 14. Dezember 1871.
 - 4. Leopold, geb. 24. April 1854, Buchhändler in Mainz.

C. **Wilhelm Wilckens**, geb. 15. Mai 1810, gest. 1889, war ebenfalls zweimal verheirathet:

a. mit **Christina**, geb. Weber, gest. 1848; Kinder:

1. **Charlotte**, geb. 11. Januar 1840, verhehelicht mit Pfarrer Schupp.

2. **Lina**, verhehelicht mit K. Felleisen.

b. mit **Katharina**, geb. Frei; Kinder:

3. **Marie**, verhehelicht mit Rechnungs-rath Saddum.

4. **Gustav Adolf**.

D. **Charlotte Wilckens**, geb. 2. October 1811, gest. 1849, war verheirathet mit M. Alt, Kreis-schulrath; deren einziges Kind, **Luiſe** iſt verhehelicht mit Oberamtmann Saddum.

E. **Luiſe**, geb. 9. November 1813, verhehelicht mit Pfarrer Werner; deren Kinder ſind:

1. **Mathilde**, geb. 19. April 1841, verhehelicht mit Oberkirchenrath Oehler in Karlsruhe.

2. **Theodor**, geb. 2. Juni 1842, verhehelicht mit Eugenie Nügelberger, Fabrikant in Pforzheim.

3. **Adolf**, geb. 1844, Zahnarzt, verhehelicht mit Helene Smith.

4. **Auguste**, geb. 1845, verhehelicht mit Oberamtmann Teubner.

5. **Emma**, geb. 1849, gest. 1873, verhehelicht mit Pfarrer Holzmann.

F. **Heinrich**, geb. 13. März 1815, ausgewandert nach Amerika, war verhehelicht mit Henriette geb. Hepp; aus dieſer Ehe ſtammt eine Tochter **Lina**, geb. 1842.

G. **Adolf**, geb. 16. Januar 1817, gest. 8. November 1883, als Oberamtsrichter, Ritter des Zähringer Löwenordens I. Klasse; verhehelicht mit **Adolfine**, geb. Wilckens, geb. 15. Mai 1813, gest. 18. September 1873; Kinder:

1. **Karl**, geb. 23. November 1851, Dr. juris, Oberbürgermeister in Heidelberg, Ritter des Zähringer Löwenordens I. Klasse, des Kgl. Preuß. Kronenordens III. Kl. und des Oesterreich. Franz-Josephs-Ordens. Ferner des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens I. Klasse.* Verhehelicht mit **Katharina**, geb. Engelhorn.

2. **Anna**, geb. 1854, verhehelicht mit Apotheker Höring in Lahr.

* Ihm zu Ehren hat Schiffer Dewald in Schlierbach sein Neckarschiff (von 2500 Zentner Tragkraft) „Dr. Wilckens“ getauft. Ferner ist ein Aussichtspunkt im Neckarthal (oberhalb des Haarlafes) nach ihm Wilckens-fels benannt.

Zweit. H. u. d. B. geb. Kr. 2
H. August, geb. 24. Februar 1822, gest. 23. Mai 1871, starb ledigen Standes als Zahnarzt.

II. Stamm Peter.

A. August Karl Heinrich, geb. 26. März 1808, gest. 5. März 1890; zuletzt Pfarrer in Allmansweier, Ritter des Zähringer Löwenordens I. Klasse.

a. Erstmals verhehlicht mit Eleonore, geb. Mickel; geb. 20. IX. 1809, gest. 28. II. 1843. Kinder dieser Ehe:

1. Ida, geb. 10. März 1836, verhehlicht 1855 mit Pfarrer Freiburger in Mündingen.

2. Amalie, geb. 30. April 1839, verhehlicht 1860 mit Pfarrer Sehres in Pforzheim.

3. Otto, geb. 18. Juli 1841, Professor und Vorstand der Höheren Bürgerschule in Wiesloch, dann Professor am Gymnasium in Bruchsal, verhehlicht in erster Ehe mit Sofie geb. Orth, gest. 10. November 1884. In zweiter Ehe verheirathet 1886 mit Lina, geb. Hänle.

b. Zweite Ehe mit Marie, geb. Mickel; Kinder:

4. Hedwig, geb. 15. Februar 1847.

5. Robert, geb. 23. Mai 1848, verhehlicht 1877 mit Luise, geb. Wölflin. Dekan in Bödighheim. Machte den Feldzug 1870/71 als Kriegs-Freiwilliger bei dem 3. Badischen Dragoner-Regiment mit. Erwarb sich dabei das Eiserne Kreuz II. Klasse und die Karl-Friedrich-Verdienst-Medaille.*

6. Bertha, geb. 4. November 1855, verhehlicht 1882 mit Oberzollinspector Allweyer in Diedenhofen.

B. Emilie, geb. 25. Juni 1810, starb 1874 ledigen Standes.

C. Hermann, geb. 24. Juni 1817; gestorben.

D. Christian, August, Friedrich, geb. 11. Juli 1820, früher Fabrikhaber in Wien, jetzt Privatier in Graz. Besitzer des goldenen Verdienst-Kreuzes mit der Krone, Ritter des Zähringer Löwenordens II. Klasse, verhehlicht 1849 mit Emma, geb. Regenhardt, (gest. 1. Februar 1881), Kinder:

1. Julius, geb. 6. Febr. 1850, verheir. mit Carrie Wolf, geb. 2. Januar 1869.

* Vergl. Kriegsfahrten eines freiwilligen Badischen Dragoners anno 1870/71 von R. Wildens, Pfarrer in Bödighheim, Inhaber des eisernen Kreuzes II. Klasse und der Karl-Friedrich-Verdienst-Medaille. Zweite Auflage. Karlsruhe bei J. J. Reiff 1894.

2. Rosa, geb. 29. August 1860, verehel. 1885 mit Joseph Freiherrn Nageldinger von Traunwehre, geb. 5. August 1841, K. K. Hauptmann der Reserve.

3. Bertha, verehelicht:

a. in erster Ehe mit Hauptmann Albin Malliczky.

b. in zweiter Ehe mit Moriz Malliczky, Hauptmann des K. K. Corps-Artillerie-Regim. Nr. 8 in Komorn (Bruder des ersten Gemahls).

4. Friedrich, geb. 21. Oktober 1867, Dr. juris. K. K. Statthalterei-concipist in Graz, verehel. den 5. April 1893 mit Hedwig von Perisutti, geb. 15. April 1868, Tochter des Victor Hugo Ritter von Perisutti und der Cherefe von Perisutti, geb. Englert Edle von Meerfels.

Sehr bemerkenswerth erscheint mir auch, daß die Familie Wilkens ein Familienwappen führt.

Legt man gleich in neuerer Zeit auf solche Familienwappen und Familieniegel im Allgemeinen weniger Werth mehr, so pflichte ich für meinen Theil doch der Anschauung des bekannten Heraldikers und Verfassers mehrerer Werke über Wappen- und Siegelkunde, des Prof. Ad. M. Hildebrandt in Berlin bei, wenn derselbe u. A. in seiner „Wappenfibel“ Seite 13 sagt: „Bürgerliche Wappen erscheinen bereits in sehr früher Zeit und lassen sich schon um 1300 nachweisen, selbst für Personen niederen Standes; sie unterschieden sich in den meisten Fällen nicht von denen des Adels. Im 16. u. 17. Jahrhundert war die Sitte, Familienwappen zu führen, eine ganz allgemeine und es wurde ihr noch durch die von den Kaisern bezw. in deren Namen von den Hofpfalzgrafen (:Comitos Palatini:) ausgestellten Wappenbriefe Vorschub geleistet, als die Heraldik zu einer toten Wissenschaft herabsank, verschwanden auch die bürgerlichen Wappen allmählich. Erst in neuester Zeit legen auch bürgerliche Geschlechter wieder Werth auf Führung von Wappen, dieser Zug der Zeit sollte kräftig unterstützt werden, da einerseits ein allen Zweigen eines Geschlechtes zugehöriges Familienwappen wesentlich zur Hebung des Familiensinnes beiträgt, andererseits auch Wappen in decorativer Hinsicht von großem Werthe sind, vorausgesetzt, daß sie zu stilgerechter Darstellung gelangen.“ In ähnlicher Weise wahren auch andere namhafte Heraldiker den bürgerlichen Geschlechtern das Recht Wappen zu führen, so z. B. S. Warnecke in seinem heraldischen Handbuch. (: Görlitz, bei C. A. Starke:)

Mein Vater, Großvater, sowie mehrfach andere Glieder der in Baden ansässigen Familie Wilckens führten sogenannte Petschafte oder Siegel mit folgendem Wappen:

In blauem Schilde auf grünem Boden fünf goldene Kornähren; zwei Helme: auf dem einen wachsenden Mann in blauer Kleidung mit gelbem (goldenem) Aufschlag, die Linke erhoben; auf dem andern geharnischter Schwertarm. Helmedecken blau und gelb (gold). Die Form und die Figuren des Wappens sind leicht aus den noch mehrfach vorhandenen Petschaften und den Siegeln älterer Familienbriefe zu entnehmen. Ueber die Farben blau und gold (gelb) war schon weniger mehr in der Familie bekannt. Nur mein Vetter Oberbürgermeister Dr. Karl Wilckens in Heidelberg besitzt in Pappe eine plastische Nachbildung des Wappens mit den erwähnten Farben. Da die Petschafte und Siegel, welche noch vorhanden sind, zum Theil zwar heraldisch richtig, aber nicht sehr schön gestochen sind, so ließ ich mir von Professor Hildebrandt in Berlin das stilgerechte Wappen zeichnen, wie auch von Hof-Graveur K. Voigt in Berlin nach genannter Zeichnung ein Siegel in Stahl kunstgerecht gravieren. Abdrücke davon stelle ich den Verwandten auf Verlangen gerne zu Verfügung.

Eine Abbildung und Beschreibung des obigen Wappens konnte ich in allen mir zugänglichen Wappenbüchern und selbst auch nicht durch gütige Vermittlung des Vereins „Herold“ in Berlin (Verein für Heraldik, Siegelkunde und Familiengeschichte) auffinden. Ebenso führten meine Nachforschungen über etwaige Verleihung des Wappens durch eine fürstliche Person zu keinem Resultat. Weder bei dem Kgl. Heroldsamt in Berlin (: nach dessen Schreiben vom 23. Februar 1890 :) noch bei dem K. K. Adels-Archiv, Abtheilung des Ministeriums des Innern in Wien (: nach Schreiben vom 3. März 1890 :) ist etwas über unser Wappen bekannt.

Dagegen hat mich Herr Seheimerath S. Seyler in Berlin, welcher mit Herrn Professor Hildebrandt das alte berühmte Siebmacher'sche Wappenbuch fortsetzt und neu herausgibt, ersucht, das Wappen der Familie Wilckens auch aufnehmen zu dürfen. Mit Vergnügen kam ich diesem Ansuchen nach und erscheint jetzt unser Wappen abgebildet und beschrieben in der Lieferung 324 oder Band V. 4, Heft 4 von Siebmachers großem und allgemeinen Wappenbuch (: Nürnberg, 1890. Verlag von Bauer und Raspe :). Dieses Heft Nr. 324, welches zu Anfang Dezember 1890 erschien, wird im Buchhandel auch einzeln zum Preis von 7 M. 50 Pfg. abgegeben.

Schon seit verschiedenen Generationen findet sich ein Familien-
erbstück der Familie Wilckens vor, bestehend in einem silbernen
Löffel, nahezu kreisrund, mit gedrehtem Stiele und am Ende einer
weiblichen Büste. In die untere Fläche dieses Löffels ist ein Wap-
pen eingraviert. Schild getheilt; in der oberen Hälfte ein sechs-
zackiger Stern, in der unteren Hälfte drei senkrechte Balken. Der
Helm ist geziert ebenfalls mit einem sechszackigen Stern und zwei
Adlerflügeln. Rechts und links über den Helmschilde befindet sich
je eine Blume (: Rose :).

Nach gütiger Mittheilung des Herrn Dr. jur. Gustav Müller
in Bremen, (welcher mit einer der Bremischen Familien Wilckens
verwandt ist) ist das Wappen auf dem silbernen Löffel das Wap-
pen der Familie Schöne, einer in der Hauptlinie erloschenen
Bremischen Familie, von welcher Glieder seit dem Anfange des 17.
bis zum Ausgange des 18. Jahrhunderts im Rathe der Stadt
Bremen saßen. Nach der mir von Herrn Dr. Müller mitgetheilten
Zeichnung des Wappens der Familie Schöne zeigt dasselbe in der
oberen Hälfte des blauen Schildes den sechszackigen goldenen Stern,
in der unteren Hälfte 3 von rechts nach links schräg gelegte gol-
dene Balken. Der Helm ist geziert mit einem 6zackigen Stern und
2 Adlerflügeln. Helmschilde blau und Gold. Das Wappen des
Löffels hat nur die Abweichung, daß in der unteren Schildhälfte
3 goldene senkrechte Pfähle erscheinen, während das Wappen der
Familie Schöne 3 von rechts nach links schräg gelegte Balken (golden)
zeigt. Diese Abweichung ist unerheblich, und hat auch Herr Ge-
heimrath S. Seyler in Berlin, dessen Gutachten ich einholte, mir
mit gefälligem Schreiben am 29. Februar 1892 bestätigt, daß er
keinen Augenblick zweifle, daß das Wappen auf dem Löffel das
Wappen der Familie Schöne ist.

Welche Beziehungen die Familie Wilckens zur Familie Schöne
hatte, ist bis jetzt nicht aufgeklärt.*

* Die Familie Schöne war in Bremen sehr angesehen und reich begütert.
Das große Gut (früher Burg) Rhienberg kam 1599 in den Besitz des Albert
Schöne und hat die Familie Schöne dieses Gut fast 200 Jahre bebesen. Als erstes
Mitglied des Rathes in Bremen wird Hermann Schöne aufgeführt (gest. 1644).
ferner waren Inhaber dieser Würde Meinard Schöne (gest. 1650), Christian Schöne
u. A. Nach dem Tode eines Otto Christian Schöne (gest. 1792) übernahm das
Gut dessen Schwiegerohn, der Archivar Dr. Heinrich Gerhard Post. Der letzte
männliche Sproß dieser Linie der Familie Post (von Post) verstarb unverheirathet
1892.

Was den Löffel betrifft, so habe ich denselben an Herrn Dr. Müller in Bremen zur Einsichtnahme gesandt, welcher nach Rücksprache mit einem Bremischen Antiquar und Sachverständigen zur Ueberzeugung kam, daß der Löffel seiner Zeit in Bremen gefertigt wurde. Herr Dr. Müller schrieb mir unterm 26. März 1892: „Es ist zweifellos, daß das auf der äußeren Fläche des Löffels befindliche Wappen das der Familie Schöne ist. Die beiden, das Wappen flankierenden Rosen sind eine nicht eben geschmackvolle Zuthat des Graveurs. Die beiden, neben dem Stielansatz befindlichen kleinen Stempel sind die Zeichen des Goldschmiedes, nämlich das Prägezeichen und der Namen. Das erstere, an der rechten Seite befindliche, ist unschwer zu erkennen, obwohl der untere Theil durch die Abnutzung des Löffels zum größten Theil verwischt ist; es stellt den das Bremische Wappen bezeichnenden Schlüssel dar. Der Bart desselben und der Ansatz des Ringes, oder besser des Griffes des Schlüssels, sind zu erkennen. Die Bremischen Goldschmiede waren gehalten, die von ihnen hergestellten Arbeiten mit dem Schlüssel zu versehen, zum Beweise des Lothes oder Feingehaltes des von ihnen verarbeiteten edlen Metalles. Der zweite, linksseitige Stempel, den Namen enthaltend, war auch von den verschiedenen zu Rathe gezogenen Goldschmieden nicht zu entziffern, um so weniger als das Jahr der Anfertigung des Löffels nicht festzustellen ist. Nach ihrer Ansicht, welcher auch der Antiquar beipflichtet, gehört der Löffel dem 17. Jahrhundert, vielleicht der Mitte desselben an.“

Interessant ist die an die unten am Stielansatz befindliche Cartouche sich knüpfende Reihe von Fragen. Die meisten der Goldschmiede stimmten meiner Vermuthung bei, daß die auf der Cartouche befindlichen Buchstaben J. P. W. späteren Datums sind als der Löffel selbst. Dieselben, augenscheinlich weniger geschickt gearbeitet als das Wappen, sind erst eingraviert, nachdem die ursprünglich auf der Cartouche befindlichen Zeichen ausgekratzt worden sind. Wie die ursprünglichen Buchstaben gelautet haben, oder ob, was mit Rücksicht auf den rothen Querbalken nicht undenkbar wäre, in den beiden Feldern Wappenzeichen angebracht gewesen seien, ist kaum zu eruiern, obwohl ich mir einbilde, in dem unteren Felde die Spuren eines J. W. oder J. P. W. entdeckt zu haben.

Ich knüpfe daran die Vermuthung, daß der Löffel von dem ersten nach Süddeutschland gekommenen Wilckens bereits besessen sei, ein Patyngeschenk eines Mitgliedes der Familie Schöne. Indem, wie Lieutenant Friederichs mir mitzutheilen die Güte hatte, eine

Angabe der Pathen den Eintragungen des St. Ansgarii Kirchenbuches fehlt, so ist weder die Konstatierung der Pathen, noch auch des Namens des Täuflings möglich. Die Buchstaben J. P. W., welche, wie ich bemerkte, augenscheinlich späterer, weniger geschickter Hand angehören, sind vielleicht zur Zeit der Taufe des Johannes Peter Wilckens nach Entfernung der ursprünglich in der Cartouche befindlich gewesenen Zeichen eingraviert worden. Ich spreche damit freilich nur eine Vermuthung aus, deren einzige Stütze einerseits die schlechte Arbeit des Stechers, andererseits die deutlich hervortretende Entfernung der früheren Gravierung zu sein vermag."

Aus all diesen Thatsachen habe auch ich die Ueberzeugung gewonnen, daß unser Stammvater Johann Wilckens bereits 1656, als er nach der Pfalz kam, Besitzer des Löffels war, welcher jetzt ein Alter von über 240 Jahre hat und sich merkwürdigerweise die ganze lange Zeit her in der Familie als Erbstück erhalten hat. Möchten die nachkommenden Geschlechter gleich pietätvoll dieses alte Familienstück sorgsam hüten und aufbewahren.

Zum Schlusse sehe ich mich veranlaßt, Herrn Lieutenant a. D. Friederichs in Bremen (Mendestraße 3), Herrn Dr. jur. Gustav Müller in Bremen (Olbersstraße 6) und Herrn Geh.-Rath Seyler in Berlin (Eisenaustraße 99) Namens der Familie ergebensten Dank auszusprechen für die ebenso gütigen wie großen Bemühungen, welchen sich die genannten Herren in so bereitwilliger und zuvorkommender Weise zur Erforschung der Geschichte der Familie Wilckens unterzogen haben.

Sodann befindet sich im Besitze des Oberbürgermeisters Dr. Karl Wilckens ein von seinem Vater ererbtes in Stein (:Achat:) geschnittenes sehr schönes Siegel:

Der Schild getheilt, oben ein Stern zwischen fünf (:3,2:) wachsenden Aehren; unten in Blau drei Pfähle. Helm: ein Helm überhöht von geharnisstem Schwertarm zwischen zwei blauen Flügeln, je mit einem Pfahl. Herr Seheimerath Seyler schreibt mir darüber:

"Diese Wappenvariante ist höchst interessant und ich gestehe, daß mir eine derartige Wappenverbindung bei einer bürgerlichen Familie bis jetzt noch nicht vorgekommen ist.

"Ich bleibe dabei, daß in dem fraglichen Wappen (d. h. dem in Stein geschnittenen) eine Verbindung des Wappens Wilckens und Schöne vorliegt. Damit sind freilich die Motive noch nicht im Reinen. Ich glaube aber, daß der Urheber dieser Verbindung:

1.) entweder von einer Familien-Allianz etwas gewußt hat, oder wahrscheinlicher

2.) Das Wappen auf dem Löffel für ein Wappen der Familie Wilckens gehalten hat.“

Mit wahren Vergnügen werde ich dieses Wappen neben dem Stammwappen Ihrer Familie in Heft 4 des V. Bandes der bürgerlichen Wappen abbilden.“

Dieses ist inzwischen geschehen und auch dieses Wappen in genanntem Heft Nr. 324 des Siebmacher'schen Wappenbuches auf Tafel 80 abgebildet und im Text Seite 70 beschrieben.

In Siebmacher's Wappenbuch (: Bürgerliche Geschlechter :) Lieferung 165 oder Band V. 3, Heft 2 auf Tafel 40, Text Seite 35 finde ich zwar auch ein Wappen eines Hamburgischen Senatorengeschlechtes Wilckens. Aus demselben war Nikolaus Wilckens 1705 Rathsherr in Hamburg. Der Schild zeigt aber nur drei Kornähren, auch sonst das Wappen Verschiedenheiten von dem unsrigen. Nämlich: Schild in blau auf grünem Boden, drei goldene Ähren, Helm: Wulst weiß-blau, eine Ähre zwischen zwei blau-weiß über Eck getheilten Büffelhörnern. Decken: weiß und blau, Eine Verwandtschaft unseres Geschlechtes mit diesem ist bis jetzt nicht nachzuweisen. Ebenso wenig mit einem anderen Geschlecht, aus welchem Michael Wilckens 1712 Rathsherr in Hamburg war. Dessen Wappen ist ebenfalls bei Siebmacher in Heft Nr. 165 abgebildet, zeigt aber gar keine Ähnlichkeit mit dem unsrigen Wappen. Der Schild zeigt nämlich einen wilden Mann mit Keule, der Helm ebenfalls einen wachsenden wilden Mann, mit den Händen zwei weiß-blaue Büffelhörner haltend.

In dem „Wappenbuch der Bürger-Capitaine in Hamburg“ fand ich das gleiche Wappen des genannten Nicolaus Wilckens, der 1705 zum Rathsherrn erkoren, 1725 starb, doch zeigt das Wappen in weißem Schilde drei goldene Kornähren, auf grünem Boden; sonst mit den Angaben bei Siebmacher übereinstimmend. Ein Rathsherr Bartold Wilckens von Hamburg (gestorben 1739) führte nach dem „Wappenbuch der Bürger-Capitaine in Hamburg“ im Wappen ebenfalls den wilden Mann mit der Keule und denselben aus dem Helme wachsend, doch findet sich hier der wilde Mann in weißem Schilde und auf dem Helme zwischen weiß-rothen Büffelhörnern.

Bemerkenswerth erscheint immerhin, daß auch andere Familien Wilckens im Wappen Kornähren führen. In dem Werke von Meyer und Tesdorf, „Hamburgische Wappen- und Genealogien“

findet sich ein Wappen der Familie Wilckens (welcher? ist leider nicht angegeben) und in blauem Schilde drei goldene Kornähren, auf grünem Berge wachsend, der Helm trägt zwischen blau-weißen Büffelhörnern eine goldene Kornähre.

Herr Professor Dr. med. Martin Wilckens in Wien, an welchen ich mich ebenfalls wandte, theilte mir unterm 23. März 1890 mit, daß seine Familie in Bremen ansäßig war und dann nach Hamburg übersiedelte. Diese Familie führt drei Weidenbäume im Wappenschild und einen Weidenbaum als Helmzier. Nach Mittheilung des genannten Herrn soll angeblich Wilckens altholländisch „Weide“ bedeuten und soll einer Sage nach diese Familie unter Herzog Alba ihres Glaubens wegen aus Holland vertrieben, sich in Bremen niedergelassen haben. Außer in Hamburg kommt in Bremen namentlich der Familienname Wilckens jetzt noch auffallend häufig vor.

Ebenso findet sich der Name in Schweden. So sind im schwedischen Staatskalender für 1882 als Ritter des Königl. Schwedischen „Svärds-Orden“ aufgeführt ein August Wilckens, Major und ein Lieutenant Henrik Theodor Wilckens.

Selegentlich will ich anführen, daß nach Mittheilung des Kgl. Heroldsamtes Berlin v. 23. Febr. 1890 ein Christian Wilcken aus einem Patriziergeschlechte in Böhmen am 21. Juli 1688 unter dem Namen von Wilckenschild in den Schwedischen Adelsstand erhoben wurde. Das Wappen dieses wieder erloschenen Geschlechtes abgebildet in C. A. v. Klingspors „Sveriges Ridderskaps och Adels Wapenbok Nr. 1135, zeigt im vorderen Theile des gespaltenen Schildes auch 5 (: oder 3 ?), die Zeichnung ist etwas undeutlich, Kornähren, ist aber sonst ganz verschieden von dem unfrigen. Kopie davon ist bei unseren Familienakten.

Das K. K. Adels-Archiv in Wien endlich theilte mir mit, es käme dort zwar eine einzige Adelsurkunde auf den Namen Wilckens vor vom 16. April 1765 datirt, enthalte aber ein ganz anderes Wappen. Auch sonst habe ich in der Universitätsbibliothek zu Heidelberg, wie in der Hof- und Landesbibliothek zu Karlsruhe Umschau gehalten nach dem Vorkommen des Namens Wilckens. Ich fand denselben mehrmals in dem Werke: „Wahl- und Denkprüche, Feldgeschrei, Losen, Schlacht- und Volksrufe, besonders des Mittelalters und der Neuzeit. Gesammelt von J. Dietz, Kgl. Preuß. Geh. Regierungsrath u. 1884. Bei W. Rommel, Frankfurt a. M. Und zwar Seite 364: Wahlpruch der Familie Wilckens (ohne et

geschrieben:) Virtute et fidelitate (:Durch Tugend und Treue:). Seite 192 = Wappenspruch von Martin Wilckens (: mit *et* geschrieben:) „Myn lust ten Hoogsten“ (: Holländisch = Meine Lust ist auf den Höchsten gerichtet:).

Seite 207 = Martin Wilckens, Mathematiker: Niet de pen maer het gebruyck (: Flämisch = Nicht die Feder thuts, sondern ihre Anwendung:).

Seite 210 = Nil penna, sed usus (: Lateinisch = Die Feder ist Nichts, wohl aber ihr Gebrauch:.) Wappenspruch von Martin Wilckens, Buchdrucker. Dieser führte nach einer Randnotiz drei Federn im Wappen. Wer die genannten Wilckens waren und wann sie lebten, führt Dielitz leider nicht an; auch sonst konnte ich darüber nichts in Erfahrung bringen. Ich habe die letztgenannten Dinge vielleicht etwas zu ausführlich behandelt, doch könnten sie möglicher Weise einem späteren Forscher von Werth sein, um eines Theils auf Grund dieser Angaben weiter zu forschen oder andern Theils nicht unnöthiger Weise Anfragen zu richten an Behörden und Personen, welche bereits befragt sind.

Was die allerdings ziemlich spärlichen Familienandenken betrifft, so bestehen solche zur Zeit aus:

- 1) Dem erwähnten, alterthümlichen silbernen Löffel mit Wappen.
- 2) Dem genannten Buch vom Jahr 1716, welches Johann Georg Wilckens verfaßte,
- 3) einem Heft Notizen, Briefschaften, Stammbaumentwürfen, Auszügen aus Kirchenbüchern u. s. w.

Diese Schriftstücke sind aber alle neueren Datums, nicht älter als 20—30 Jahre.

Ein silbernes Salzäßchen, dessen etwa 10 cm. langer Handgriff einen allerdings ziemlich schlecht modellirten geharnischten Ritter darstellte, ging nach dem Tode meines Oheims Adolph, wie es scheint in Folge mehrfacher Umzüge verloren. Inschrift, Wappen, Jahreszahl u. s. w. hatte dieses Stück soviel ich mich ersinne, nicht, ist darum nicht gerade von erheblichem Werthe für die Geschichte der Familie gewesen, sondern war nur dadurch merkwürdig, daß es angeblich schon seit dem 30jährigen Krieg im Besitze der Familie Wilckens gewesen sein sollte. Der Form und Arbeit nach könnte dieses Stück wohl so alt gewesen sein. Die genannten Familienandenken gingen immer auf den jeweils ältesten Wilckens über; nach dem Tod des Seheimen Kirchenraths Philipp Jakob Wilckens auf meinen Vater Karl, nach dessen Tod auf Bezirksarzt Ludwig Wil-

ckens, von diesem an Oberamtsrichter Adolph Wilckens und bezw. dessen Sohn Oberbürgermeister Karl Wilckens. Zur Zeit sind diese Stücke in meiner Verwahrung. Die sonstigen Siegel und Petschafte mit Familienwappen sind Privateigenthum der einzelnen Glieder der Familie.

Ich schließe diese Aufzeichnungen mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß solche keine Geschichte der Familie darstellen sollen, sondern daß ich mich nur bemüht habe, einiges Material für die Geschichte der Familie, welche vielleicht Einer unseres Geschlechtes noch bearbeiten wird, zusammenzutragen und der Familie zu erhalten. Leider gestattet mir mein Beruf und Dienst nicht, mich eingehender mit der Erforschung der Geschichte unserer Familie zu befassen, das heißt eine vollständige Familiengeschichte zu schreiben.

Am 12. September 1801 wurde er zum Hofkammerassessor ernannt und erhielt als Zulage 50 Gulden in Geld, ein Fuder Wein, 10 Malter Korn und 3 Malter Gerste. Den 24. November 1802 wurde er Hofrath mit Sitz und Stimme auf der Hofkammer.

Den 5. Januar 1803 wurde er zum Hofkammerath ernannt und erhielt 1200 Gulden Besoldung, ein Fuder Wein, 10 Malter Korn, 10 Malter Gerste und 12 Malter Holz. Den 13. Dezember 1804 wurde er Landes-Regierungsrath mit 1500 Gulden Besoldung und Naturalbegehren. Den 14. September 1805 erfolgte seine Ernennung zum Vicepräsidenten bei der Domänenkammer. In dieser Stellung erkannte ihn auch die verwitwete Fürstin Victoria, nehmals Herzogin von Kent als neuvetretenden Mitvormund für ihre Kinder die jetzige Fürstin von Sagan und den Fürsten Emich von Leiningen. Fürst Emich Karl von Leiningen starb den 1. September 1814 und hinterließ Victoria, geb. Prinzessin von Sachsen-Koburg betrautete später den Herzog von Kent.

Den 5. Januar 1803 wurde er zum Hofkammerath ernannt und erhielt 1200 Gulden Besoldung, ein Fuder Wein, 10 Malter Korn, 10 Malter Gerste und 12 Malter Holz. Den 13. Dezember 1804 wurde er Landes-Regierungsrath mit 1500 Gulden Besoldung und Naturalbegehren. Den 14. September 1805 erfolgte seine Ernennung zum Vicepräsidenten bei der Domänenkammer. In dieser Stellung erkannte ihn auch die verwitwete Fürstin Victoria, nehmals Herzogin von Kent als neuvetretenden Mitvormund für ihre Kinder die jetzige Fürstin von Sagan und den Fürsten Emich von Leiningen. Fürst Emich Karl von Leiningen starb den 1. September 1814 und hinterließ Victoria, geb. Prinzessin von Sachsen-Koburg betrautete später den Herzog von Kent.